

Europa in der Schule – Die nächste Chance auf EUROPA:

Auch in diesem Schuljahr hatten die Mittelstufen der Mediengestalter im Fach Politik/Gesellschaftslehre die Gelegenheit, am „Europäischen Wettbewerb“, dem ältesten Schülerwettbewerb Deutschlands, teilzunehmen. Im Schuljahr 2013/14 zählten unsere Schülerinnen und Schüler zu den Gewinnern.

Der „Europäische Wettbewerb“ griff in seiner 62. Runde das Motto des Europäischen Jahres auf: „2015 – Europäisches Jahr der Entwicklung“ mit dem Titel „Europa hilft – hilft Europa?“. Die Gelegenheit für Schulen, das Thema „Europa“ vertiefend im Unterricht zu behandeln. Dank der Unterstützung des Aachener Europe Direct Informationsbüros, das mit der Stadt Aachen so wie der EU-Kommission kooperiert, konnten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse DMGE-M1 in einem „Europa-Workshop“ mit dem Thema „Festung Europa“ auseinandersetzen und auf den Wettbewerb vorbereiten. Durchgeführt wurde der Workshop von dem Politologen Georg Schwedt vom Civic-Institut für Internationale Bildung in Düsseldorf, der wie beim letzten Workshop zu dem Thema „Europawahl“ die Schülerinnen und Schüler durch kreative Methoden für das Thema „Europa“ begeistern konnte.

Der Workshop griff u.a. folgende Fragen zum Thema Europa auf

- Welche Länder gehören zur Europäischen Union?
- Wie verlief bisher der Prozess der europäischen Einigung?
- Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um Mitglied in der Europäischen Union zu werden?
- Was versteht man unter Europa bzw. was ist europäisch?

Darauf aufbauend wurde diskutiert, wer eigentlich nach Europa kommen darf und kann, und wie wir in der EU mit der wachsenden Zahl an Flüchtlingen umgehen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nicht nur eine Fülle von Informationen zur Europäischen Union, sondern sie wurden darüber hinaus für das Thema Flüchtlingspolitik sensibilisiert, das angesichts der zunehmenden Globalisierung sicherlich ein Zukunftsthema unserer Welt sein wird.

Elke Kraus-Ohler

Weitere Informationen zum Europäischen Wettbewerb und zum Aachener Europa-Institut:

- www.europaeischer-wettbewerb.de
- www.europedirect-aachen.de



Interview zum Workshop „Festung Europa?“

E. Kraus-Ohler: Herr Schwedt, Sie haben heute in unserer Schule im Auftrag des Aachener Europe Direct Informationsbüros einen Workshop zum Thema „Festung Europa“ durchgeführt. Welche Ziele hatten Sie sich vor dem Besuch gesteckt und welche haben Sie erreicht?

G. Schwedt: Das Ziel ist gewesen, dass die Schüler/innen miteinander über dieses wichtige europäische Thema, das in der EU dringend bearbeitet werden muss, ins Gespräch kommen. Leider sieht es im Moment nicht so aus, als würden sich die EU-Staaten auf eine funktionierende gemeinsame Asyl- und Flüchtlingspolitik einigen können. Und das, obwohl das Problem ja vor Ort in vielen Kommunen wirklich „brennt“, z.B. bei der Frage der Unterbringung der Flüchtlinge. Nicht zu vergessen die dramatischen Szenen, die sich auf dem Mittelmeer abspielen.

Wir hatten zwei Zeitstunden miteinander. Da können nur Themen angerissen, andiskutiert und gedankliche Prozesse in Gang gesetzt werden. Das hat gut funktioniert, denke ich. Ich habe gemerkt, dass viele Schülerinnen und Schüler schon Berührung mit dem Thema hatten. Viele haben aber auch gesagt, dass sie noch viel mehr wissen müssen, um über das Thema urteilen zu können. Es würde mich freuen, wenn der Workshop hierzu einen Anstoß gegeben hat.

Die Gruppe hat sich auch gut auf die partizipativen Methoden eingelassen. Das ist nicht selbstverständlich. Diese Methoden können nur funktionieren, wenn die Schüler/innen mitarbeiten. Ich finde, die Schüler/innen haben sich damit außerordentlich gut geschlagen.

E. Kraus-Ohler: Warum wählen Sie kreative Ansätze? Welche Vorteile haben sie zu rein wissens-vermittelnden Methoden?

G. Schwedt: Der Lerneffekt ist am größten, wenn man sich selber mit dem Thema auseinandersetzt. Wir haben über viele Jahre mit diesen Methoden sehr gute Erfahrungen gesammelt. Das hat sich auch in der Feedbackrunde gespiegelt. Die Schüler/innen fanden es gut, dass sie miteinander ins Gespräch gekommen sind. Deshalb arbeiten wir viel mit diesen Ansätzen und entwickeln diese kreativen Methoden weiter. Aber es gibt sicherlich auch Themen, die sich besser mit einem frontalen Vortrag vermitteln lassen.

E. Kraus-Ohler: In welcher Funktion arbeiten Sie für das CIVIC- Institut für Internationale Bildung

G. Schwedt: Ich bin dort Dozent und Projektmanager, plane in dieser Eigenschaft Projekte und führe Bildungsveranstaltungen zum Thema Europa durch – so wie heute hier in der Schule. Von Beruf bin ich Politologe, Sozialwissenschaftler mit einem juristischen Schwerpunkt. Darüber hinaus habe ich ein Europastudium absolviert.

E. Kraus-Ohler: Was sind das für Projekte?

G. Schwedt: Ganz unterschiedliche. Das hängt mit den Bereichen zusammen, in denen unser Institut tätig ist. Der erste Bereich ist die europapolitische sowie europarechtliche Bildung für ganz unterschiedliche Zielgruppen, z.B. für Schüler/innen, Student/innen, für Stipendiat/innen, aber auch für Mitarbeiter/innen der öffentlichen Verwaltung. Der zweite Bereich sind interkulturelle Bildungsprojekte, vor allem in Mittel- und Osteuropa sowie auf dem westlichen Balkan, und der dritte Bereich ist die Korruptionsprävention in der öffentlichen Verwaltung.



E. Kraus-Ohler: Wer ist Ihr Auftraggeber? Wie finanziert sich Ihr Institut?

G. Schwedt: Sehr unterschiedlich. Wir finanzieren uns projektbezogen. Wir haben keine bestimmte institutionelle Förderung. Auftraggeber in Deutschland sind vor allem die Europäische Kommission, das Europäische Parlament oder große politische Stiftungen (beispielsweise die Konrad-Adenauer- Stiftung oder die Heinrich-Böll-Stiftung). Wir sind nicht parteilich ausgerichtet und arbeiten unabhängig.

E. Kraus-Ohler: Was verstehen Sie unter Europakompetenz?

G. Schwedt: Zunächst soll man verstehen, wie Europa und die europäischen Institutionen funktionieren. Europa wird häufig als sehr fern empfunden. Man schätzt aber, dass zirka 2/3 der Gesetze, die heute im Bundestag beraten werden, ihren Ursprung auf europäischer Ebene haben. Es gibt Politikbereiche, wie z.B. das Wettbewerbs- und Zollrecht, die vollständig an die Europäische Union abgegeben worden sind. Der zweite Schritt ist, dass man sehen kann, dass man Einfluss nehmen kann – z.B. durch die Europäische Bürgerinitiative.

E. Kraus-Ohler: Vielen Dank für das Gespräch.

Elke Kraus-Ohler

Das Gespräch mit Georg Schwedt, Politologe und Projektmanager des Civic-Instituts für Internationale Bildung mit Sitz in Düsseldorf und Wien (www.civic-institute.eu), führte Elke Kraus-Ohler, Lehrerin für Politik/Gesellschaftslehre und Deutsch am BK GuT